

Fünfter Sonntag der Osterzeit 15. Mai 2022

Nach fast zwei Jahrtausenden christlicher Mission, Predigt, Lehre, Erziehung und Kultur: sind die Menschen besser geworden, glücklicher, menschlicher? Ist wenigstens bei den Christen etwas von der Kraft der Auferstehung, vom Glanz der neuen Schöpfung zu sehen? Viele Zeitgenossen werden eher mit Nein als mit Ja antworten, und sie reden vom anbrechenden nachchristlichen Zeitalter. Es gibt auf die gestellte Frage keine allgemeingültige Antwort. Die Antwort, die uns angeht, ist eine Forderung: das Gebot ist immer noch neu: Liebt einander, wie ich euch geliebt habe.

Eröffnungsvers Ps 98 (97), 1–2:

Singt dem Herrn ein neues Lied, denn er hat wunderbare Taten vollbracht und sein gerechtes Wirken enthüllt vor den Augen der Völker. Halleluja.

Tagesgebet:

Gott, unser Vater, du hast uns durch deinen Sohn erlöst und als deine geliebten Kinder angenommen. Sieh voll Güte auf alle, die an Christus glauben, und schenke ihnen die wahre Freiheit und das ewige Erbe. Darum bitten wir durch Jesus Christus.

Zur 1. Lesung:

Der Apostel Paulus ist nicht als Abenteurer auf Missionsreisen gegangen. Dem Antrieb des Geistes folgend, hat die Gemeinde von Antiochia (in Syrien) Paulus und Barnabas ausgesandt und sie „der Gnade Gottes empfohlen“. Das Gebet und Vertrauen der Heimatgemeinde begleitet die Missionare. So konnten diese eine Reihe von Christengemeinden gründen. Und überall setzten sie „Älteste“ (Presbyter) ein, um in den Gemeinden den Glauben und die Ordnung zu sichern.

Erste Lesung Apg 14, 21b–27:

Sie berichteten der Gemeinde, was Gott zusammen mit ihnen getan hatte *Lesung aus der Apostelgeschichte*.

In jenen Tagen kehrten Paulus und Bárnabas nach Lystra, Ikónion und Antióchia zurück. Sie stärkten die Seelen der Jünger und ermahnten sie,

treu am Glauben festzuhalten, sie sagten: Durch viele Drangsale müssen wir in das Reich Gottes gelangen. Sie setzten für sie in jeder Gemeinde Älteste ein und empfahlen sie unter Gebet und Fasten dem Herrn, an den sie nun glaubten. Nachdem sie durch Pisídien gezogen waren, kamen sie nach Pamphýlien, verkündeten in Perge das Wort und gingen dann nach Attália hinab. Von dort segelten sie nach Antióchia, wo man sie für das Werk, das sie nun vollbracht hatten, der Gnade Gottes übereignet hatte. Als sie dort angekommen waren, riefen sie die Gemeinde zusammen und berichteten alles, was Gott mit ihnen zusammen getan und dass er den Heiden die Tür zum Glauben geöffnet hatte. *Wort des lebendigen Gottes*

Antwortpsalm Ps 145:

Kv Ich will dich erheben, meinen Gott und König.

Ich will dich erheben, meinen Gott und König, * ich will deinen Namen preisen auf immer und ewig. Jeden Tag will ich dich preisen * und deinen Namen loben auf immer und ewig.

Kv Ich will dich erheben, meinen Gott und König.

Der Herr ist gnädig und barmherzig, * langmütig und reich an Huld. Der Herr ist gut zu allen, * sein Erbarmen waltet über all seinen Werken.

Kv Ich will dich erheben, meinen Gott und König.

Danken sollen dir, Herr, all deine Werke, * deine Frommen sollen dich preisen. Von der Herrlichkeit deines Königiums sollen sie reden, * von deiner Macht sollen sie sprechen.

Kv Ich will dich erheben, meinen Gott und König.

Treu ist der Herr in seinen Reden, * und heilig in all seinen Werken. Der Herr stützt alle, die fallen, * er richtet alle auf, die gebeugt sind.

Kv Ich will dich erheben, meinen Gott und König.

Zur 2. Lesung:

Am Ende aller Gerichts- und Untergangsvisionen steht im Buch der Offenbarung das Zeugnis von der Neuschaffung aller Dinge durch Gott. Die Vergänglichkeit vergeht. Am Ende ist Gott allein groß. Die neue Schöpfung, das neue Jerusalem, die Gemeinde der Geretteten, ist wie

eine Braut, die in strahlender Klarheit und Freude ihrem Herrn entgegengieht. Alles Negative ist verschwunden: Tod, Trauer und jede menschliche Mühe.

Zweite Lesung Offb 21, 1–5a:

Gott wird alle Tränen von ihren Augen abwischen

Lesung aus der Offenbarung des Johannes.

Ich, Johannes, sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, auch das Meer ist nicht mehr. Ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott her aus dem Himmel herabkommen; sie war bereit wie eine Braut, die sich für ihren Mann geschmückt hat. Da hörte ich eine laute Stimme vom Thron her rufen: Seht, die Wohnung Gottes unter den Menschen! Er wird in ihrer Mitte wohnen und sie werden sein Volk sein; und er, Gott, wird bei ihnen sein. Er wird alle Tränen von ihren Augen abwischen: Der Tod wird nicht mehr sein, keine Trauer, keine Klage, keine Mühsal. Denn was früher war, ist vergangen. Er, der auf dem Thron saß, sprach: Seht, ich mache alles neu. ***Wort des lebendigen Gottes***

Ruf vor dem Evangelium Vers: Joh 13, 34ac

Halleluja. Halleluja. So spricht der Herr: Ein neues Gebot gebe ich euch: Wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben. Halleluja.

Zum Evangelium:

Von einem neuen Jerusalem war in der vorausgehenden Lesung die Rede (Offb 21) und von einer Erneuerung, die von innen her, also von Gott her, die ganze Schöpfung erfasst. Im Evangelium wird das Lebensgesetz der neuen Schöpfung genannt, das neue Gebot: Liebt einander! Jesus macht seine Jünger für die Erneuerung der Welt mitverantwortlich. Nur durch die Christen kann die Welt Christus erkennen: durch das, was sie sagen und was sie sind.

Evangelium Joh 13, 31–33a.34–35:

Ein neues Gebot gebe ich euch: Liebt einander! Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes. Als Judas vom Mahl hinausgegangen war, sagte Jesus: Jetzt ist der Menschensohn verherrlicht und Gott ist in ihm

verherrlicht. Wenn Gott in ihm verherrlicht ist, wird auch Gott ihn in sich verherrlichen und er wird ihn bald verherrlichen. Meine Kinder, ich bin nur noch kurze Zeit bei euch. Ein neues Gebot gebe ich euch: Liebt einander! Wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben. Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid: wenn ihr einander liebt. *Evangelium unseres Herrn Jesus Christus*

Predigt von Pfarrer Kirsten Brast:

Liebe Schwestern und Brüder!

Wir gehen langsam dem Ende der Osterzeit entgegen und Christi Himmelfahrt ist nicht mehr fern. Das Ende der Osterbotschaft bedeutet dies freilich nicht, denn diese steht ja nicht nur in dieser besonderen Zeit im Mittelpunkt, sondern ganz generell im Mittelpunkt unseres Glaubens: Christus ist wahrhaft auferstanden. Er ist der Sieger über den Tod und hat sich dadurch tatsächlich als der wahre Sohn Gottes offenbart. Im Grunde aber feiern wir an Ostern nicht nur die Auferstehung Christi, sondern auch noch eine zweite Auferstehung. Ich meine die Auferstehung der Kirche.

Nicht nur Jesus ist am Karfreitag gestorben, sondern gewissermaßen auch die Kirche – ganz gleich, wann man denn jetzt überhaupt genau die Geburtsstunde der Kirche terminiert. Die Keimzelle der Kirche wird sicher nicht zuletzt durch die Jünger gebildet, die Jesus nachfolgen und begleiten, die seine Worte hören und seine Taten sehen, die Jesus lieben und sich von ihm in die Welt senden lassen. Diese Keimzelle der Kirche aber stirbt an Karfreitag genauso wie es Jesus am Kreuz tut. Die Jünger versagen nämlich kläglich und laden große Schuld auf sich. Die Jünger ergreifen die Flucht und lassen Jesus im Stich. Und vor allem geben sich die Jünger auf. Hoffnung, dass er auferstehen wird, haben sie nicht. Im Gegenteil: wie hochnäsiger Bügel sie die Frauen ab, die die Botschaft von der Auferstehung als erste vom Grab mitbringen: „Geschwätz!“ nennen sie ihre Worte. (Lk 24,11) Konsequenterweise kehren die Jünger auch anschließend in ihre galiläische Heimat an den See Gennesaret zurück und versuchen dort, wieder in ihr altes Leben zu finden. Ihr Glaube ist gestorben, ihre Hoffnung erloschen. Die Kirche ist wirklich tot.

Erst der Auferstandene selbst bewirkt auch die Auferstehung der Kirche. Immer wieder erscheint er seinen Jüngern und überzeugt sie

mühsam davon, dass er wirklich lebt. Und es ist bezeichnend, dass wir in diesen Wochen in der Messe nicht nur von der Auferstehung Jesu hören, sondern auch vom Aufbruch der auferstandenen Kirche. Wir hören in der Apostelgeschichte, wie die frühen Christen nicht nur neuen Glauben und neuen Mut fassen, sondern auch in die Welt ziehen, um das Evangelium zu verkünden und andere Menschen zu Glaube und Taufe zu führen. So auch heute in der Lesung. Das berühmte Apostelduo Paulus und Barnabas missioniert im heutigen Syrien. „Sie stärkten die Seelen der Jünger und ermahnten sie, treu am Glauben festzuhalten; sie sagten: Durch viele Drangsale müssen wir in das Reich Gottes gelangen.“ Dieses Ostern der Kirche ist nicht einfach reine Glückseligkeit, mit der alles Traurige und Schmerzhafte weggefegt würde. Dieses Ostern der Kirche bedeutet vielmehr, im Vertrauen auf Gott auch viele Mühen, Widrigkeiten und Verfolgungen auf sich nehmen zu müssen. „Durch viele Drangsale müssen wir in das Reich Gottes gelangen“, sagen Paulus und Barnabas. Und sie wissen, wovon sie sprechen. Sie erleben es immer wieder am eigenen Leib.

Wenn wir aber an Ostern auch die Auferstehung der Kirche feiern, dann ja nicht nur in der Rückschau auf ein lange zurückliegendes Ereignis. Wir sehen darin doch auch uns selbst als Kirche in unserer Zeit. Erleben wir nicht auch viel Sterben und Tod in unserer Kirche? So vieles, was nicht mehr lebendig ist, sondern stirbt oder schon tot ist? Gemeinden und Einrichtungen, Traditionen, Bindungen und äußere Formen, aber vielfach eben auch schlicht der Glaube vieler Menschen oder überhaupt das Interesse daran. So vieles, was an ein Ende kommt und verloren geht, auch wenn es uns doch eigentlich wichtig ist.

Bei aller verständlichen Trauer darüber sollten wir aber nicht wie einst die Jünger in Resignation verfallen. Im Gegenteil, nicht nur in der Osterzeit ist in dem Tod schon das enthalten, was Gott zum Leben auferweckt. Aber auch das gehört dazu: die Gewissheit, dass auch neue Aufbrüche Mühen und Schmerzhafte und scheinbar wenig Erfreuliches und Ermutigendes mit sich bringen. Sich zu bewegen und sich von vielem Wertvollen zu verabschieden und zu erleben, dass Menschen gehen, ohne es verhindern zu können. Mit sehr viel weniger Menschen den Glauben zu teilen und sich manches Mal auf verlorenem Posten zu fühlen. „Durch viele Drangsale müssen wir in das Reich Gottes

gelangen“. Fürchten wir uns nicht davor und lassen wir uns auferwecken! Es ist das Ostern Christi. Aber auch unser Ostern. Amen.

Glaubensbekenntnis:

Fürbitten Tedeum und dem Bistum Trier:

Jesus Christus, in der Herrlichkeit des Vaters, bitten wir:

Hilf uns, in selbstloser Liebe nach deiner Weisung zu leben.

Mach uns offen für die Sorgen und Nöte anderer Menschen.

Gib uns einst Anteil an deiner Herrlichkeit.

Um Gottes Kraft für alle Christen, die sich heute zum Gebet versammeln.

Um Weitblick und Entschlossenheit für die Politiker in unserem Land.

Um geduldige Zuversicht für alle, die sich im Umweltschutz engagieren.

Um Hoffnung für alle Menschen, die Angst vor der Zukunft haben.

Wir tragen vor Gott unsere ganz persönlichen Bitten....

Liebe Schwestern und Brüder, Jesus will, dass die Liebe das Kennzeichen der Christen sei. Daran sollen ALLE erkennen, dass wir seine Jüngerinnen und Jünger sind. Wir wollen seinem Gebot folgen und beten auch heute für Menschen, die das Geschenk der Liebe so dringend brauchen:

Schau auf die Menschen in der Ukraine, im Nahen Osten und in den vielen anderen Kriegs- und Krisengebieten unserer Welt ...

V: Herr, schenke ihnen deine Liebe. A: Herr, schenke ihnen deine Liebe.

Schau auf die ungezählten Menschen, die in ihrem Leben Hass, Gewalt und Krieg erfahren müssen – wir denken besonders an die Kinder, die Frauen und alle jungen Menschen ...

V: Herr, schenke ihnen deine Liebe. A: Herr, schenke ihnen deine Liebe.

Schau auf die Menschen, die nicht genug zum Leben haben, die unter den Folgen des Krieges leiden, unter Hunger und Elend ...

V: Herr, schenke ihnen deine Liebe. A: Herr, schenke ihnen deine Liebe.

Schau auf die Menschen, deren Herz versteinert ist und deren Denken um sie selbst kreist ...

V: Herr, schenke ihnen deine Liebe. A: Herr, schenke ihnen deine Liebe.

Schau auf ALLE, die unserer Kirche ein neues Gesicht geben wollen; schau besonders auf die Frauen, die das kirchliche Leben in besonderer Weise mitgestalten – in den Familien, in den Gemeinden und in vielen kirchlichen Gemeinschaften ...

V: Herr, schenke ihnen deine Liebe. A: Herr, schenke ihnen deine Liebe.

Schau auf alle Eheleute und Familien, die einander tragen und ertragen, die treu zueinander stehen und es beieinander aushalten, und schau auf ALLE, die es schwer haben miteinander ...

V: Herr, schenke ihnen deine Liebe. A: Herr, schenke ihnen deine Liebe.

Schau auf die jungen Menschen, die sich in diesen Tagen und Wochen das Ja-Wort geben und sich Treue, Achtung und Wertschätzung versprechen ...

V: Herr, schenke ihnen deine Liebe. A: Herr, schenke ihnen deine Liebe.

Schau auf die Kranken, die sich hilflos und allein fühlen – oft wie „von Gott und der Welt verlassen“ ...

V: Herr, schenke ihnen deine Liebe. A: Herr, schenke ihnen deine Liebe.

Schau auf die Menschen, die für andere da sind, die andere trösten und ihnen Mut machen, die ihnen mit Rat und Tat zur Seite stehen: als zuverlässige und hilfsbereite Nachbarn, in medizinischen und pflegenden Berufen ...

V: Herr, schenke ihnen deine Liebe. A: Herr, schenke ihnen deine Liebe.

Herr und Bruder Jesus Christus, wir danken für DEIN Gebot, einander zu lieben, wie du uns geliebt hast. So willst du eine neue Erde schaffen, auf der Gerechtigkeit und Frieden wohnen. Hilf uns, lebendige und glaubwürdige Zeuginnen und Zeugen für deine frohe Botschaft zu sein. Darum bitten wir dich, der du lebst und liebst mit dem Vater und dem Heiligen Geist – heute und in Ewigkeit. Amen.

Gebet:

Jesus Christus, mit deinem neuen Gebot können wir die Welt verändern. Deine Liebe lässt uns lieben. Wir danken dir für die Liebe, mit der du uns liebst. Ohne dich können wir deine Liebe nicht weitergeben. Wir bitten dich um die Liebe, mit der wir die lieben, die zu dir gehören. Erfülle heute mit deiner Liebe ihr Leben und auch uns. Amen.

Segen:

Gott, segne uns mit deiner Liebe, damit wir einander lieben können. Vertreibe die Dunkelheit und segne uns mit deinem Licht. Segne unser Leben, damit es dich verherrlicht und wir Erben deiner Herrlichkeit werden. Gott, segne unsere Mitwirkung am Aufbau deines Reiches. Dein Segen stärke alle Initiativen zum Schutz unserer Erde. Mache alles neu durch die Sendung deines Geistes, der das Antlitz der Erde erneuert. Dazu segne uns der allmächtig Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Für den Tag und die Woche

„Der Himmel ist Himmel des HERRN, die Erde aber gab er den Menschen.“ (Ps 115,16)

Niemand hat eine Ahnung davon. Das Wort „Himmel“ hat den Vorteil, zumindest noch Fragen herauszufordern, die Menschen unsicher machen und sie zur Besinnung reizen. Himmel, was soll das heißen? „Himmel“ ist eine Bewegung nach oben, ein Wort für etwas, das über uns hinausgeht, und das trifft für die Mehrzahl der irdischen Dinge zu. Was aber über die meisten Menschen hinausgeht und für sie übermächtig ist, das ist der Tod. Alle Religionen entwerfen ein Jenseits. In Israel bedeutet Glauben: wissen, woran man ist. Man hat zwar noch keinen Himmel und kein Jenseits erreicht, wohl aber einen Gott. Und dieser ist zugleich nahe und weit entfernt. Dieses Mit-Gott-sein, das manchmal schon hier auf Erden erfahren wird – es wird kein Ende haben. Himmel ist ein Pseudonym für Gott. Himmel ist: Gott-der-für-mich-dasein-wird. (*Huub Oosterhuis*)